

## **Vom Kirchenkreis Potsdam zur Gesamtkirchengemeinde**

### **Problemlage:**

Wir stehen vor vielfältigen und weitreichenden Herausforderungen.

Die Gemeindegliederzahlen sind massiv rückläufig. Am 31. Dezember 2023 hatten die Gemeinden des Kirchenkreises 21.541 Mitglieder, zwei Jahre zuvor waren es noch 22.658 Mitglieder. Insgesamt wird von einem jährlichen Rückgang von ca. 2-4% ausgegangen. Die Gesellschaft ist in hohem Maße säkularisiert, die Bindung an Institutionen ist nur schwach ausgeprägt. Das wird sich auf absehbare Zeit nicht ändern. Es gibt kein kreiskirchliches „Wachsen gegen den Trend“.

Zugleich steigen die Anforderungen an einzelne Kirchengemeinden, die aus dem Körperschaftsstatus resultieren. Hinzu kommt der demographische Wandel. Bis 2030 wird die Generation der geburtenstarken Jahrgänge (sog. „Babyboomer“) im Ruhestand sein. Überdies fehlen die nachkommenden jüngeren Generationen, was sich auf lange Sicht als finanziell nachteilig auswirkt. Es gibt einen Mangel an Fachkräften in allen Bereichen. Die Besetzbarkeit von Stellen ist keineswegs immer gegeben.

Die Folgen sind strukturell bedingte Überforderung in Haupt- und Ehrenamt, Personalabbau in allen Bereichen und Einschränkungen bisheriger Arbeitsbereiche. Vor allem kleinere Gemeinden sind in ihrer Handlungsfähigkeit als Körperschaften existenziell bedroht, auch große Gemeinden sind aber gefordert, sich den Herausforderungen entsprechend zu verhalten.

### **Alternativen:**

Im Kirchenkreis Potsdam wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl möglicher Weiterentwicklungen diskutiert und in Angriff genommen, um auf die Entwicklung sinkender Einnahmen und Gemeindegliederzahlen und steigender Ausgaben zu reagieren und die Zusammenarbeit der im Kirchenkreis verbundenen Gemeinden zu stärken.

Durch die Einführung von Regionen schon vor etlichen Jahren sollten die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit verbessert, die Profilierung von Gemeinden forciert und Parallelangebote abgebaut werden. Die Ergebnisse bleiben bislang hinter den Erwartungen zurück.

Nach dem Ausscheiden der Kirchengemeinde Werder hat die Kreissynode 2018 den Kreiskirchenrat (KKR) beauftragt, einen Priorisierungsprozess zu starten, um die Arbeit im Kirchenkreis auf Schwerpunktsetzungen und Einsparmöglichkeiten kritisch zu prüfen. Der Kreiskirchenrat hat dazu eine AG Priorisierung eingesetzt. Aufgaben und Notwendigkeit (kreis-)kirchlicher Arbeitsfelder wurden kritisch diskutiert, deutliche Reduzierungen bei kreiskirchlichen Aufgaben und Stellen auf den Weg gebracht. Daneben wurden Verhandlungen

über die Refinanzierung kreiskirchlicher Stellen (Klinikseelsorge, Arbeit mit Geflüchteten) geführt, mit unterschiedlichem Erfolg. Die AG Priorisierung konnte nach den Corona-Jahren nicht mehr ausreichend besetzt werden, die Aufgaben wurden daher dem Kreisstrukturausschuss (KSA) übertragen.

Bereits seit 2019 wurde auf Druck der Landeskirche ein Verfahren vorangetrieben, das zunächst auf die Fusion zwischen den Kirchenkreisen Nauen-Rathenow und Falkensee abzielte und sodann die Annäherung an den Kirchenkreis Potsdam durch Kooperationen vorsah, sodass dieser letztlich zu den bereits fusionierten Kirchenkreisen hinzukommt. Die Fusion der Kirchenkreise Nauen-Rathenow und Falkensee (Evangelischer Kirchenkreis Havelland) erfolgt nun zum 1.1.2026. Eine mögliche Fusion mit dem Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, der mit seiner eher städtischen Gesamtstruktur besser zum Kirchenkreis Potsdam passen würde, als die viel ländlicher geprägten Kirchenkreise Nauen-Rathenow, Falkensee (bzw. künftig: Havelland) und auch Mittelmark-Brandenburg, ist durch die landeskirchliche Vorgabe, dass der Sprengel Berlin sich nicht mehr verändern soll, gegenwärtig nicht realisierbar.

Parallel dazu sind die Gemeinden Bornim, Golm und Grube 2023 mit großem Engagement und spürbarem Enthusiasmus zur Trinitatisgemeinde fusioniert. Gemeindefusionen in größerem Stil wären durchaus eine Möglichkeit, um auf den Einspardruck angemessen zu reagieren. Im KSA wurde daher die Möglichkeit erörtert, die Gemeinden des Kirchenkreises Potsdam zu mehreren größeren Gesamtkirchengemeinden zusammenzufassen. Weitere Alternativen sind bisher nicht angedacht und geprüft worden.

Die Ergebnisse des bisherigen Priorisierungsprozesses und der Überlegungen im Kreisstrukturausschuss wurden nach Bestätigung im Kreiskirchenrat im November 2023 der Kreissynode vorgelegt. Die Kreissynode hat den KSA mit großer Mehrheit beauftragt, den Transformationsprozess hin zu einer Gesamtkirchengemeinde (GKG) weiter zu verfolgen und der Frühjahrssynode einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zu unterbreiten.

### **Definition:**

Das Kirchengemeindestrukturgesetz (KGSG) definiert eine Gesamtkirchengemeinde wie folgt (§ 4 Abs. 1): „Eine Gesamtkirchengemeinde ist eine zweistufig aufgebaute Kirchengemeinde. Sowohl die Ortsebene als auch die regionale Ebene sind verbindlich verfasst. Auf der regionalen Ebene wird der Gemeindegemeinderat im Sinne der Grundordnung gebildet; dieser vertritt die Gesamtkirchengemeinde nach außen.“

Dabei ist nur noch die Gesamtkirchengemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts verfasst. Zu ihr gehören die einzelnen Ortskirchen, die durch Satzung verbindlich organisiert sind.

## **Ziele:**

1. Erhalt von Handlungsspielräumen: Es soll eine Struktur etabliert werden, die die kirchliche Arbeit vor Ort auch zukünftig nachhaltig ermöglicht. Die Ortskirchen bleiben die Anlaufstellen für die Menschen und der Raum, wo sich Gemeinde versammelt. Daher sind verlässliche Ansprechpersonen vor Ort abzusichern.
2. Entlastung von Mitarbeitenden: In einer GKG erfolgt eine Konzentration der Verwaltungstätigkeiten, um den eigentlichen Auftrag zu stärken: Die Verkündigung des Evangeliums.
3. Geschäftsführungsaufgaben werden durch Zentralisierung und Professionalisierung effizienter erfüllt.
4. Begünstigung von Kooperation: Die wesentlichen Entscheidungen (insbes. zum Haushalt der GKG und zum Einsatz von Personal) trifft der Gemeindegemeinderat der GKG in geschwisterlicher Verbundenheit mit den Ortskirchenräten. Es wird gemeinsam festgelegt, wo welche Schwerpunkte gesetzt und Profile gemeindlicher Arbeit geschärft werden. Der Ressourceneinsatz richtet sich danach, was der Verkündigung des Evangeliums dient und inwieweit dabei die Wirkung in die Stadtgesellschaft bzw. in das Gemeinwesen anvisiert ist. Durch eine Verlagerung der Entscheidungsstrukturen hin zur Gemeinschaft in der GKG wird blockierendes Konkurrenzdenken zwischen den einzelnen Gemeinden verhindert.
5. Mehr Strahlkraft kirchlicher Angebote. Die evangelische Kirche in Potsdam kann so profilierter und akzentuierter in die Stadtgesellschaft wirken.

## **Vorteile:**

### **1. Fokus auf Gemeinde, Chancen für Verkündigung**

Gemeindeleben findet im Miteinander vor Ort statt, offen für alle. Die GKG bildet den organisatorischen Rahmen, um den Ortskirchen Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und den Rücken freizuhalten. Es werden Kräfte gebündelt und Handlungsfähigkeit in den lebendigen Versammlungen der Gemeinde vor Ort erhalten. Die Ortskirchen können ihrem Profil, ihren Stärken und Möglichkeiten entsprechend Gemeindeleben aktiv gestalten. Profilierte Kirchorte werden entwickelt, die auf den gesamten Kirchenkreis ausstrahlen.

Unser Gottesdienstangebot kann zeitlich gestaffelt und auf Zielgruppen zugeschnitten werden. Ebenso das musikalische Angebot: Von klassischer Chor- und Orgelmusik, über Gospel bis Populärmusik. Die religionspädagogische Arbeit findet jetzt bereits kreiskirchlich koordiniert statt. Davon profitieren auch andere Arbeitsbereiche. Da Verkündigung nicht nur im

Gottesdienst geschieht, komplettieren weitere Formate das kirchliche Angebot: Gesprächsrunden und Begegnungsformen, soziale und diakonische Initiativen.

Das gemeinsame Verständnis als geistliche, als betende und auf Gottes Gnade angewiesene Gemeinschaft, als Teil des Leibes Christi, wird gestärkt. Diese Haltung strahlt nach innen und außen.

## **2. Stärkung von Kooperation**

Attraktive Angebote und bewährte Aktivitäten gewinnen an Relevanz, weil sie nicht mehr an Gemeindegrenzen und -ressourcen gebunden sind und gemeinsam, in enger Kooperation abgestimmt, erarbeitet, und geplant werden. Sie entfalten mehr Strahlkraft für die Evangelische Kirche in Potsdam. Die Identifikation der Beteiligten mit ihrer Kirche wächst.

In einer GKG muss nicht mehr jede Ortskirche alle Angebote vorhalten. Es werden Schwerpunktsetzungen erleichtert, die in Absprache mit allen Ortskirchen gemeinsam beschlossen werden. Dies erfolgt mit Blick auf die Stärken und Profile der Ortskirchen innerhalb der jeweiligen Arbeitsfelder.

Mit dem Gemeindegemeinderat der GKG wird eine Instanz geschaffen, die einerseits das Mandat für endgültige Entscheidungen im Sinne der Evangelischen Kirche in Potsdam hat und andererseits verhindert, dass Einzelentscheidungen zu Lasten einer (vermeintlich) schwächeren Ortskirche gehen.

## **3. Dienste gemeinsam wahrnehmen und neu gestalten**

Zukünftig werden alle Mitarbeitenden bei der GKG beschäftigt. Ortskirchenübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht Spezialisierung in allen Bereichen. Nicht mehr jede Pfarrperson ist für alles zuständig. Einige verantworten die Arbeit mit Konfis, andere die Arbeit mit älteren Menschen, einige handeln gemeindeführend und im Kontakt zur Geschäftsführung usw. Das Maß an „ungeliebten“ oder für eine Person ungeeigneten Aufgaben reduziert sich. Weniger die Zahl der Gemeindeglieder, als die Aufgabenübernahme in verschiedenen Arbeitsfeldern bestimmen Stellenprofile und -umfang. Gemeinsam können Schwerpunkte und Zeiteinheiten neu ausgehandelt werden.

Mitarbeitende müssen nicht mehr in Konkurrenz zueinander agieren, sondern arbeiten als Team. Pfarrpersonen arbeiten auf Augenhöhe mit den anderen Mitarbeitenden. Dazu zählen auch die Koordination und Unterstützung von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die einen wachsenden Teil der Arbeit übernehmen.

#### **4. Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, Professionalisierung von Geschäftsführung**

Eine Trennung von Pfarrdienst und Geschäftsführungsaufgaben vermindert Rollenkonflikte, die unvermeidlich sind, wenn Seelsorge und wirtschaftliche Verantwortung sowie Personalführung in einer Hand liegen. Eine zentrale Geschäftsführung in der GKG bringt kaufmännische Expertise und Erfahrung, die in diesem Umfang bei vielen kirchlichen Mitarbeitenden nicht vorhanden ist.

Zu den Aufgaben, die zentralisiert werden können, gehören etwa die Bewirtschaftung der Immobilien, die Aufstellung des Haushalts, Vorbereitung von Verträgen, Ansprechpartner für externe Vertragspartner sowie die Dienstaufsicht über die angestellten Mitarbeitenden. So kann durch die Konzentration von Geschäftsführungsaufgaben in der GKG durch sog. Skaleneffekte ein höheres Maß an Effizienz erreicht werden.

Wodurch passiert das konkret?

- Den größten Effekt bietet wohl eine gemeinsame Bewirtschaftung der Immobilien, durch gemeinsame Nutzung, höhere Auslastung und verbesserte Erträge.
- Weniger Personen müssen die sich ständig ändernde Rechtslage bei Verwaltungsaufgaben verstehen, sich Prozessabläufe aneignen, die Bedienung von Software erlernen.
- Der Aufwand, 15 Haushaltspläne aufzustellen und zu bewirtschaften ist sehr viel höher als bei nur einem Haushalt, selbst bei gleichbleibender Anzahl von Buchungsfällen.
- Bei Einkauf und Beschaffung sowie generell bei Verträgen mit Dritten kann eine Bündelung erfolgen, was den Aufwand senkt und häufig zu günstigeren Preisen führt.
- Tendenziell geht die Zahl der benötigten Arbeitsplätze zurück, mit allem, was dazu gehört. Auch die Personalverwaltung der Mitarbeitenden braucht dann weniger Ressourcen.
- Insbesondere Fundraising und die Akquise von Fördermitteln erfordern sehr viel Spezialwissen, das in Gemeinden oft nicht verfügbar ist und nur für größere Einheiten aufgebaut werden kann.

#### **Fazit**

Die Alternative zur Bildung einer Gesamtkirchengemeinde wäre vermutlich das Aufgehen des Kirchenkreises Potsdam in einem anderen Kirchenkreis. Sowohl der Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg als auch der gerade in Bildung befindliche Kirchenkreis Havelland haben nach langwierigen Fusionsprozessen derzeit keine Offenheit signalisiert. Die Bildung einer kreisfreien GKG erscheint dem KSA deshalb als Weg mit den meisten Vorteilen.